



SIEBENQUELL

---

# Die Erde ist randvoll mit Himmel

---



QUELLENANGABE: MONNERJAHN 2017

Halbwegs durch die heiligen 40 Tage betrachte ich oft die Worte von William Butler Yeats: »Blick nicht länger in den bitteren Spiegel«. Das ist seine Warnung an seine Geliebte. Sie sollte nicht in den »trüben Spiegel, den die Dämonen halten«, starren, denn dann werden ihre zarten Augen »ganz lieblos«. Ich betrachte seine Worte, weil ich mich oft umzingelt fühle von Menschen, die nichts anderes tun als ins dunkle Glas zu blicken.

Menschen sitzen an reich gedeckten Tischen und das gesamte Tischgespräch besteht aus Beschwerde, Unstimmigkeit und dem allgemeinen Gefühl, dass sie irgendwie aus einer undefinierbaren Anspruchsberechtigung betrogen worden sind. Reisende kehren von ihrem teuren Auslandsurlaub zurück und meckern ununterbrochen über die Erschöpfung, die ihnen ihr Luxus abverlangt hat. Um mich herum sind zahllose Stimmen der Unzufriedenheit, die anderswo sein wollen, anderes besitzen wollen, das Leben eines anderen führen wollen oder ein anderes Leben haben wollen.

---

Der einzige Schluss, den ich ziehen kann, ist, dass die Erde wenig anzubieten hat, was das menschliche Herz trösten, erfreuen oder erregen kann. Knapp unter der Oberfläche dieser Beschwerde liegt die gefährliche Überzeugung, dass irgendetwas mit dieser Welt ernsthaft nicht in Ordnung ist.

Umso größer war meine Freude und mein Vergnügen, als ein deutscher Mitbruder mich fragte, ob ich die Poesie von Elizabeth Barrett Browning kenne. In der Tat, sie gehört zu meinen Lieblingsdichterinnen. Der Mitbruder zitierte dann einige Zeilen aus ihrem Werk »Aurora Leigh«.

»Die Erde ist randvoll mit Himmel,  
 Und in jedem gewöhnlichen Busch brennt Gott,  
 aber nur jene, die sehen können, ziehen ihre Schuhe aus;  
 Die anderen sitzen darum herum und pflücken Brombeeren...«

(Bk. VII, I. 812-826. Aurora Leigh)

Dann erzählte er mir, wie er diese Worte durch seine Fastenzeit trug und wie sie ihn trugen.

Ich bewundere ihn dafür. Es ist ein Weg, der Versuchung, in den bitteren Spiegel zu blicken, zu widerstehen. Mit der Welt ist alles in Ordnung. Mit uns ist etwas ernsthaft nicht in Ordnung.

Die Erde ist randvoll mit Himmel, aber das ist schwer zu erkennen, wenn unser Leben mit oberflächlichem Unrat zugepackt ist.

Es gibt heiligen Boden unter unseren Füßen, aber ohne die Sensibilität nackter Füße werden wir über das Zärtliche, die fein-geformte und fragile Schönheit trampeln und nie bemerken, was zerdrückt wird unter unseren gestiefelten Füßen.

Jeder gewöhnliche Busch brennt mit Gott, aber wenn unser Leben sich um den Eigenschutz und die Sicherung unserer Interessen dreht, dann werden wir uns eher über Brandschutz und Brandmelder unterhalten.

Elizabeth Barrett Browning führt uns zu den zitierten Zeilen ihres Gedichts mit einem guten Rat:

»Und wahrhaft, ich wiederhole,... Nichts ist klein!  
 Kein dumpfes Summen der Sommerbiene,  
 das nicht eine Ankopplung an die kreisenden Sterne findet;  
 Kein Kieselstein zu deinen Füßen, der sich nicht als Sphäre erweist;  
 Kein Buchfink, der nicht die Cherubim andeutet:  
 Und, - flüchtig blickend auf mein eigenes, dünnes, geädertes Handgelenk -  
 In einem solchen kleinen Beben des Blutes  
 äußert sich eindeutig  
 Der ganze mächtige Lärm einer stürmischen Seele.«

In der Tat, wenn wir die Welt so anschauen, werden wir eine Welt erkennen, die randvoll mit Himmel ist. Für das, was von den 40 Tagen übrig bleibt, ist mein Rat einfach und sauber: Blicke nicht länger in den bitteren Spiegel. Immerhin, diejenigen,

---

die Brombeeren pflücken neben brennenden Büschen, werden wahrscheinlich die Auferstehung nicht sehen an Tischen, Ufern, hinter verschlossenen Türen, während Spaziergängen durch die Landschaft oder im Brechen des Brotes.

**Erik Riechers SAC**

*Vallendar, den 15. März 2018*